

Sidra Mischpatim – Rosch Chodesch Adar I, 1. Adar I 5784Toralesung: Sch^emot [2BM] 22, 4-23, 19 und B^emidbar 10, 8-10.Haftara: J^eschaja 66, 10-23.

09.02.2024 18.45 Ma'ariw l'Schabbat – Oneg Schabbat

10.02.2024 10.00 Schacharit l'Schabbat

Ansche Kodesch

Während wir noch unter dem Eindruck des hollywoodartigen, erschreckenden und fesselnden Spektakels der Zehn Worte, die wir in der letzten Woche gelesen haben, sind, treten wir in dieser Woche in eine völlig andere Atmosphäre ein. Keine grosse Offenbarung, keine Schofarklänge, kein bebender Berg, sondern eine lange Liste von Mizwot, die sich mit alltäglichen Situationen des Lebens in der Antike befassen, wie Vorschriften über das Halten von Sklaven, Gewalt, Verletzungen, ein stossender Ochse, ein Sturz in einen Brunnen, Einbruch und Diebstahl, Geld leihen, Gotteslästerung und vieles mehr. Eine Liste von Dingen, die nicht annähernd an die Heiligkeit der Offenbarung am Berg Sinai heranreicht. Die dieswöchige Sidra *Mischpatim* bringt uns wieder mit beiden Füßen auf den Boden. Übrigens endet die Sidra *Jitro* nach der Offenbarung auch mit Tagtäglichem und zwar mit Regeln über den Altargebrauch im tragbaren Heiligtum.

Liest man die Sidrot der letzten Woche und dieser Woche, kann man Raschis Frage (Rabbi Schlomo Yitzchaki, 11./12. Jh.) verstehen: «Und warum folgt der Abschnitt der Gesetze, Mischpatim, direkt auf den 'Abschnitt des Altars' am Ende der Sidra Jitro? Um dir zu sagen, dass du den rabbinischen Gesetzgeber (Sanhedrin) neben das Heiligtum setzen sollst». Mit anderen Worten, warum folgt diese lange Reihe von Vorschriften für das tägliche Leben direkt auf die Vorschriften, die sich mit dem Allerheiligsten, dem Altar, befassen? Raschis Antwort: Weil man das Sanhedrin, der Ort, an dem die Vorschriften für das tägliche Leben geschrieben sind, in direkter Verbindung zum Altar stehen. Die Einhaltung dieser Mischpatim ist es, die das Leben heiligt, viel mehr als die Opfer, die auf den Altar gebracht werden. In der Mitte dieser langen Liste steht geschrieben, dass derjenige, der diese Mizwot beachtet, den '**Ansche Kodesch**', den 'heiligen Menschen', zugehört (Schemot 22, 30).

Vielleicht haben die Designer der Knesset, des israelischen Parlaments, auch deshalb die Stühle der Knesset Mitglieder in Form einer Menora angeordnet. So sollte das weltliche Gesetz mit Heiligkeit durchzogen sein.

In der derzeitigen Zusammensetzung der Knesset könnte nichts weiter von diesem wunderbaren Gedanken entfernt sein. Während die evakuierten Menschen aus den Grenzgebieten zum Gazastreifen und der libanesischen Grenze in Hotels untergebracht sind, keine Aussicht auf die Rückkehr von 136 Geiseln besteht, der Krieg im Gazastreifen und entlang der Nordgrenze und die Gewalttaten im Westjordanland wüten, fliessen zusätzliche Geldsummen von der Knesset in den ultraorthodoxen Sektor. Geld, das vor allem den Opfern dieses Krieges und der Wirtschaft zugutekommen müsste.

Ganz und gar jüdisch zu sein bedeutet, ganz und gar 'Ansche Kodesch' zu sein. In unserem Alltag, in unserem Geschäft, mit unseren Familien und Freunden, ja, auch mit unseren Konkurrenten und sogar Feinden.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim

rabbinat@jlg.ch